Nr. 115.

Bestellungen bei der Geschäftsstelle u. allen Postanstalten i. M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,50 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Donnerstag, 17. Mai 1906

20. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

17. Mai: Gustav Adolf zieht in München ein, 1632. — Katharina I von Rußland, gest. 1727. — Schlacht bei Czaslau und Chotusitz, 1742 — Ed. Jenner, Arzt, Erfinder der Kuhpockenimpfung, geb. 1749. — Der Kirchenstaat wird Frankreich einverleibt, 1809. — Prälat Seb. Kneipp, Wasserheilkundiger, geb. 1821. — Talleyrand, franz. Diplomat, gest. 1838 — Die Admiralitätsinseln kommen unter deutschen Schutz, 1885. — König Alfons IX. von Spanien, gest. 1886. — Uebernahme der Regierung von Spanien durch Alfons X, 1902.

Die tapferen Naumänner.

c. c. In der ‚Hilfe' beeilt sich das journalistische alter ego des Pfarrers a. D. Naumann, Herr Eugen Katz, auf die nationalliberale Kriegserklärung mit fürchterlichen Drohungen zu antworten. Katz stellt, um die „Ueberzeugungstreue" der von rechts nach links anmutig chassierenden Nationalsozialen zu beweisen, fest, daß dieselben und mit ihnen der jetzt im Süden — heil ihm! — weilende Herausgeber der ‚Hilfe' schon bei den letzten Reichstagswahlen überall gegen Nationalliberale gestanden hätten. Die Unterstützung, welche die Freisinnige Vereinigung von den Nationalliberalen genossen habe, sei recht mager gewesen und überdies durch Gegenleistungen reichlich aufgewogen worden. Seit 1903 sei aber die Freisinnige Vereinigung organisatorisch besser fundiert als jemals früher. Die Schlachtreihe der Nationalliberalen möge länger sein, tiefer aber sei sie nicht.

„Es sei nur — so heißt es in der ‚Hilfe' weiter — daran erinnert, daß auch die Nationalliberalen im ersten Wahlgange 1903 nur fünf Abgeordnete durchgebracht haben." Hierauf wird Eugen Katz ausfällig und schreibt drohend, seltsamerweise immer im Namen der Gesamtgruppe der Freisinnigen Vereinigung: „Treiben nun die Nationalliberalen unserer Partei gegenüber eine Politik der blinden Wut, beweisen sie mit dieser Frontstellung, daß ihnen der Bund der Landwirte oder das Zentrum (trotz Bayern!) bündnisfähiger ist als die Freisinnige Vereinigung, werfen sie sich somit tatsächlich zur reaktionären Masse: so hat für uns vollends jedes Interesse an dieser Reaktion unter liberaler Firma aufgehört. Es entsteht dann die Frage, ob es nicht die nächste Aufgabe sein muß, dieses reaktionäre Zwittergebilde zu schwächen. Die mögen sich die Wahlkreise zusammenzählen, in denen eine linksliberale Kandidatur, auch wenn sie nur wenige tausende oder gar hunderte Stimmen aufbringt, genügt, um den nationalliberalen Bewerber, sofern er für uns das genügende Uebel darstellt, in der Versenkung verschwinden zu lassen. Wir würden eine solche Frontstellung nicht für erwünscht, wohl aber für notwendig halten, wenn die nationalliberale Partei bei ihrem Beschluß verharren sollte. Es würde für unsere engeren Parteifreunde und die ihnen nahestehenden Linksliberalen eine Kleinigkeit sein, mit Hilfe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel diese Art von „liberaler Einigung" ad absurdum zu führen. Vorläufig halten wir die Nationalliberalen, insbesondere im Süden und Westen für zu vernünftig, als daß sie sich zu dieser Politik des Hasses hinreißen ließen. Man möge aber dessen gewiß sein, daß bei den maßgebenden Stellen in der Freisinnigen Vereinigung nicht nur der Wille, sondern auch die Macht liegt, auf jeden großen Klotz einen entsprechenden Keil zu setzen."

Aus dieser Kundgebung, die an Selbstbewußtsein, wie es besonders den Naumännern immer eigentümlich war, nichts zu wünschen übrig läßt, ist zu ersehen, daß in der Freisinnigen Vereinigung widerspruchslos das Diozkurenpaar Barth Naumann regiert. Mögen die wadelstrümpflerischen Blätter dieser Parteiregierung noch so scharf opponieren und noch so fest versichern, daß sie mit den „Naumännern" nichts zu tun haben wollen, so ist das eben nichts als absolut wertloses Gerede von ohnmächtigen Leuten. Das „Protestieren" und Schelten auf die Barth Naumannsche Richtung in der wadelstrümpflerischen Presse dauert nun schon einige Jahre und fängt schon an langweilig zu werden. Am allerwenigsten kehren sich an diese papiernen Proteste die „Naumänner" selber. Diese gehen ruhig und konsequent ihren Weg an der Spitze der Partei weiter und — sie, nicht die erwähnten Blätter, geben den Ton an. Ist das ein Wunder? In echt sozialliberalem Geschäftssinne haben die Herrschaften dafür gesorgt, daß sie den „Mammon" in ihren Händen halten und damit halten sie auch noch das bißchen Anhang bei ihrer Sonderfahne.

Deshalb ist es auch zu begreifen, daß die, wenn man den papiernen Kundgebungen glauben kann, von allen liberalen Richtungen, mit Ausnahme der von Frankfurt aus inspirierten Demokratie, bekämpften „Naumänner" voll Hohn und Spott diesen „Kämpfen" zusehen und damit prahlen, daß sie noch niemals so gut organisatorisch fundiert gewesen seien, wie gerade jetzt. Man kann es verstehen, daß die paar National-sozial liberalen sich somit als die Elite des Liberalismus und als deren festen Kern ansehen, denn keine andere liberale Partei oder Gruppe scheint je die Macht zu besitzen, ihnen die Spitze zu bieten. Dr. Barth versteigt sich in seiner ‚Nation' nicht einmal zu Drohungen gegen die nationalliberalen Boykott-Erklärer, sondern er schreibt geringschätzig: „Mit solch einem politischen Kolophoniumblitz mag man vorübergehend einige furchtsame Spießbürger erschrecken, auf uns andere wirkt der Versuch, den Jupiter tonans zu spielen, nur offenbachisch!" . . . .

Ueber die Wirkung der Reichstagsdiäten

bringt die ‚Antisozialdemokratische Korrespondenz' einen recht interessanten Artikel, dem wir einige Ausführungen entnehmen. Die Konservativen, meint das Blatt, würden durch die ganze Diätenfrage praktisch wenig berührt. Das größte Interesse an den Diäten habe dagegen das Zentrum, dem daran liege, eine möglichst große Zahl „kleiner Leute" in das Haus zu bringen, die die Diplomatenkunst der eigentlichen Führer, Spahn und Genossen, nicht stören, weil sie nichts davon verstehen. Ziemlich genau umgekehrt werden die Wirkung der Diäten auf den Liberalismus und im besonderen auf den Nationalliberalismus sein. Der sei im besonderen doch auch die Partei der „Bildung". Das bedeute nun: „Eine Anzahl von Intellektuellen, denen ihre jugendliche Unreife noch die nötige Agitationslust und Agitationskraft erhalten hat, wird berufsmäßig auf Mandatsjagd ausgehen." So würden die Diäten auf den fraktionellen Liberalismus zersetzend und die Stellung der Führer erschwerend wirken, zugleich aber würden sie noch jenen Zug verstärken, der im Antlitz des heutigen Liberalismus so besonders und bedauerlich fatal wirkt, nämlich den Zug des Widerspruchs zwischen großen Worten und kleinen Taten. Und die Sozialdemokratie? Bezüglich ihrer meint die ‚A. S. K.': „Es verrät eine höchst naive Unkenntnis des sozialdemokratischen Partei- und proletarischen Massencharakters, anzunehmen, daß von Gesetzes wegen gezahlte Diäten einzelne sozialdemokratische Abgeordneten vom Parteibann befreien und im nationalen und politischen Sinne selbständiger und vernünftiger machen würden. Die Masse der Wähler selber wird fortan ihren Abgeordneten, die „vom Klassenstaat besoldet" werden, nur noch mißtrauischer gegenüberstehen, ihre Freiheit mehr einengen und schon von vornherein durch „richtige" Auswahl etwaige Persönlichkeitsgelüste erst garnicht aufkommen lassen. Jetzt, bei dem Solde von 3000 Mark, wird erst die „schwielige Faust" die „Akademiker" so recht verdrängen und es wird das goldene Zeitalter der Bezirksführer und Konventikelhelden, der Ruppigsten der Ruppigen ausbrechen. Wer nichts zu verlieren vermag, aber ein großes Maul besitzt, dessen Tage sind jetzt gekommen und die bisherige Parlamentsherrlichkeit der sozialdemokratischen „Fabrikanten" und Akademiker geht ihrem Ende entgegen."

Das alles läßt sich hören. Die Zukunft wird zu lehren, wie weit das Blatt recht hat. Zu den Schwachsichtigen gehört es jedenfalls nicht.

Die freisinnige Interpellation über die Russenausweisungen

ist im Preußischen Abgeordnetenhause vom Minister des Innern, Herrn von Bethmann-Hollweg in einer Weise beantwortet worden, die den Interpellanten keine Freude gemacht haben dürfte. Der Herr Minister wird namentlich mit seinem Hinweise darauf allgemeinen Beifall im Lande ernten, daß in den revolutionären Massen, die jetzt von Rußland aus sich über unsere Grenzen begeben, ein irgendwie wünschenswerter Bevölkerungszuwachs nicht zu erblicken sei, und daß die Staatsregierung einmütig die Anschauung habe, daß der Zuzug so großer in ihrer Existenz nicht gesicherter zugleich unlegitimierter und in die revolutionären Umtriebe des Nachbarlandes verwickelter Massen weder ökonomisch noch politisch geduldet werden konnte. Wenn Herr von Bethmann-Hollweg auch zugab, daß einzelne wenige Mißgriffe bei den Ausweisungen, wie sie sich nie und nirgends vermeiden lassen, vorgekommen seien, so war er doch in der Lage, alle die schweren Vorwürfe und Verdächtigungen, welche namentlich Bebel im Reichstage nach seiner bekannten Methode vorgebracht hatte, als vollkommen grundlos zurückzuweisen.

Der ‚Vorwärts' schreibt zornentbrannt, die freisinnige Interpellation sei völlig resultatlos verpufft. Das ist richtig. Aber auch der sozialdemokratischen Interpellation im Reichstage ist es nicht besser ergangen. Es ist ein unglaublich naives Begehren, daß eine Staatsleitung nicht nur die Einschleppung der revolutionären Seuche aus dem Nachbarlande nicht abwehren, sondern sie noch begünstigen solle. Man kann der preußischen Staatsregierung nicht dringend genug empfehlen, in ihrer Wachsamkeit gegenüber der Einwanderung von „Schnorrern und Revolutionären" aus Rußland nicht nachzulassen.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 16. Mai.

Die Leiche der Prinzessin Friedrich Karl wurde gestern abend 9 Uhr von der Halle des Kaiserlichen Sonderzuges in Potsdam durch den langen Straßenzug der Stadt über die Glienicker Brücke und längs des Havelufers unter Fackelbeleuchtung nach der Kirche von Nikolskoe überführt. Die Beisetzung ist auf Allerhöchsten Befehl auf Sonnabend, 19. Mai, mittags 12 Uhr, festgesetzt — auf denselben Tag, an dem im Jahre 1901 die Beisetzung der Prinzessin Luise von Preußen, der Schwester des Prinzen Friedrich Karl erfolgte. Damals fiel der 19. Mai auf den Sonntag Exaudi. Die kirchliche Feier wird auch im übrigen ähnlich verlaufen. Wie die ‚Kreuz Zeitung' hört, wird Exzellenz D. Dryander, Oberhofprediger und Schloßpfarrer, die Gedächtnisrede halten, assistiert von dem Königl. Superintendenten der Diözese Potsdam I, Oberpfarrer Haendler, und dem Ortsgeistlichen, Pfarrer Roedenbeck, der die Schriftverlesung und die Gebete halte. Am Freitag vormittag werden der Kaiser und die Kaiserin in Potsdam eintreffen.

Prinz Eitel Friedrich, der gegenwärtig Hauptmann und Kommandeur der Leibkompagnie im 1 Garde Regiment z. F. in Potsdam ist, wird demnächst, wie nach der ‚B. B Ztg.' von bestunterrichteter Seite verlautet, zum 1. Garde-Dragoner-Regiment in Berlin versetzt werden. Die gestern verbreiteten allarmierenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Prinzen werden auf einen Irrsinnigen zurückgeführt, der auf einem Berliner Postamt ein Telegramm an den Kaiser aufgeben wollte, das zurückgewiesen wurde. Die zwischen dem Beamten und dem Irren gepflogene Unterhaltung hat anscheinend Zuhörer gehabt, und so entstand das Gerücht, das sich mit Windeseile weit in der Stadt verbreitete.

Das Herrenhaus tritt am 25 cr. zur Beratung der Wahlrechtsvorlagen zusammen. Die Schlußabstimmung wird erst nach Pfingsten stattfinden.

Der Entwurf eines Wanderarbeitsstättengesetzes ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Die vom Bundesrat an den Sonntagsruhe-Ausnahmevorschriften jüngst vorgenommenen Aenderungen sollen demnächst veröffentlicht werden.

Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' erklärt offiziös, „daß die Preise der Sonntagskarten wie der anderen Ausnahmekarten in ihrer jetzigen Höhe auch nach der Reform beibehalten werden sollen."

Wegen Beleidigung der Mitglieder des Reichstages durch eine Eingabe des Aktionskomitees der deutschen Gastwirte ist der Protest der Wirte-Vereinigung gegen die Brausteuererhöhung nicht im Reichstage zur Verteilung zugelassen.

München 16 Mai. Die liberale Fraktion brachte in der Kammer der Abgeordneten den Antrag ein, die Staatsregierung möge im Bundesrate der Einführung der Fahrkartensteuer für das Reich die Zustimmung versagen

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Morenga von den Engländern gefangen! Eine überaus wichtige Nachricht kommt aus Kapstadt. Nach dort eingetroffen Meldungen gelang es der Kappolizei in sehr schwieriger Gegend bei Reinwasstmaak, Morenga mit sieben Orlogleuten zu fangen. Er soll nach Uppington gebracht werden. Die Nachricht scheint auch richtig zu sein. Die ‚Köln. Ztg.' schreibt in einem längeren Artikel darüber: „Der Krieg zur vollständigen Beruhigung Südwestafrikas geht zu Ende, so zwar, daß, wie wir erfahren, von nun an zunächst keine weiteren Truppennachschübe in die Kolonien mehr vorbereitet werden. Dort sind in der Hauptsache nur mehr Maßregeln zur Sicherung der Farmen und der Ansiedler gegen das in mehreren Teilen des Schutzgebietes noch vorhandenen Räubergesindel durch Farmwachen und kleine mobile Abteilungen zu treffen, und der Wiederaufbau der Kolonie kann beginnen.

Nächste Postverbindung, 1. nach Lüderitzbucht: für Briefsendungen mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 19. Mai, in Kapstadt am 5. Juni, in Lüderitzbucht am 10. Juni. Letzte Beförderung am 18. Mai ab Oberhausen 7.54 Uhr nachmittags, ab Köln 6 1 Uhr nachmittags, 2. nach Swakopmund und Lüderitzbucht: für Briefsendungen und Pakete mit Woermanndampfer „Hans Woermann", ab Hamburg am 19. Mai, abends, in Swakopmund am

11. Juni. Schluß in Hamburg am 19. Mai für Briefe 5 Uhr nachmittags, für Pakete 3 Uhr nachmittags. Die nächste Post aus Swakopmund, Abgang am 25 April, ist zu erwarten am 20. Mai.

Hamburg, 16 Mai Heute vormittag kam von Südwest-Afrika der Dampfer „Professor Woermann" mit 21 Offizieren und hohen Militärbeamten hier an, darunter Major Meister, die Hauptleute Meerwein, Brentano, Winterfeldt, von Wolf nebst 97 Unteroffizieren und Mannschaften, darunter 26 vom Typhus Genesene und 4 Verwundete.

Aus dem Auslande.

Stockholm, 16. Mai. Die Zweite Kammer hat gestern abend mit 134 gegen 94 Stimmen den Regierungsentwurf einer Wahlrechtsreform angenommen. Trotzdem ist diese Vorlage gefallen, da sie, wie bereits gemeldet, von der Ersten Kammer abgelehnt worden war.

London, 16 Mai. ‚Daily Telegraph' meldet aus Tokio: An Vikomte Hayaschis Stelle ist Baron Komura der Posten des Botschafters in London angetragen worden. Es ist so gut wie sicher, daß Komura annehmen wird. — General Botha schrieb dem Generalanwalt Solomon, daß sich eine Deputation nach England begeben werde, um die Regierung zur sofortigen Repatriierung aller Chinesen zu veranlassen, wenn nicht dafür Sorge getragen werde, daß Ausschreitungen der Kulis in Zukunft unmöglich würden.

Petersburg, 16. Mai. In der Duma erklärte bei Beratung der Antwort auf die Thronrede an den Kaiser ein Abgeordneter: „Wir verlangen die Amnestie für die Opfer der Freiheitsbewegung, wir müssen aber auch die Bestrafung der Leute fordern, die die Regierungsgewalt mißbraucht, die Gefängnisse gefüllt und Expeditionen zur Unterdrückung und zu Hinrichtungen ohne richterliches Urteil ausgesandt haben." Die Rede Spassonowitsch, des Deputierten von Jekaterinoslaw, in der er die Forderungen der Bauern als berechtigt, die der Arbeiter aber als zu weitgehend erklärte, rief lärmenden Widerspruch hervor. — Die Adresse des Reichsrats an den Kaiser bittet, der ‚Nowoje Wremja' zufolge, um Amnestie für alle, die während der Freiheitsbewegung die Grenze des Gesetzes überschritten, ohne sich jedoch eines Angriffes auf fremdes Eigentum oder Leben schuldig gemacht zu haben. Es gilt als ziemlich sicher, daß der Zar an seinem Geburtstage, dem 19. Mai, partielle Amnestie gewähren wird, von der nur Terroristen ausgeschlossen bleiben sollen. Auch nimmt man in der russischen Reichshauptstadt als gewiß an, daß die Regierung die Antwort der Duma auf die Thronrede mit Schweigen übergehen und sich deshalb beeilen werde, die Amnestiefrage vor Eintreffen der Antwort zu entscheiden.

Durban, 16. Mai. Unter den Eingeborenen längst der ganzen Grenze zwischen Natal und Zululand herrscht wachsende Unruhe. Heute hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß das Land von Mapumulo bis Helpmakaar in Erregung ist und daß die Eingeborenen offen von den Zauberern für den Krieg besprochen werden.

Kirche, Schule und Mission.

(Ausbildung für christliche weibliche Liebestätigkeit, veranstaltet vom Kapellenverein und dem Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend in Berlin) im Herbst dieses Jahres. 1. Teil: Im Kapellenheim Johanniterstraße 6 Berlin SW. 61. Theoretischer Kursus von 5 Monaten (in 2 Abteilungen. a) Mitte Oktober bis Mitte Dezember, b) Januar bis März; beide Abteilungen können einzeln besucht werden). Ausbildung in Bibelkunde, Geschichte und Arbeitsgebieten der Inneren Mission, christlicher Erziehungslehre und Seelsorge, Katechese, Kirchengeschichte. Die Vorträge haben wieder freundlichst übernommen die Herren D. Dalton, Superintendent Fischer, D. Stöcker, Dr. Conrad, Pastor Burckhardt und Pastor Fries sowie Fräulein Ostlander und Fräulein Marie Martin. 2. Teil: Bureau Berlin N. 4 Tieckstraße 17. Kursus von 3 Monaten. Praktische Ausbildung durch Mitarbeit in den Heimen und anderen Veranstaltungen des Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend sowie Gemeindepflegen. Preis: Volle Pension monatlich 75 Mark. Kursusgebühr für jedes Vierteljahr 20 Mark. Gesundheits- und Führungsattest für solche erforderlich, welche berufliche Ausbildung wünschen. Bertha von Kroecher, Vorsitzende des Kap Ilenvereins Vinzelberg, Akazienhaus. Pastor Burckhardt, Direktor des Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend, Berlin N. 4, Tieckstraße 17. Wünsche um genaue Prospekte und Anmeldungen sind an vorstehende Adressen zu richten. Voran geht der seit 10 Jahren bestehende Instruktionskursus zur Einführung in die christliche weibliche Liebestätigkeit. Derselbe findet jeden Herbst im Kapellenheim statt. Zeitdauer 6 Wochen. Leiterin Fräulein A. von Müller, Charlottenburg, Uhlandstraße 194 Anmeldungen an dieselbe. Preis: Volle Pension 75 Mark. Kursusgebühr für Berlinerinnen 10 Mark.

Soziales.

(Die Eheschließungen in Deutschland) Die Zahl der Eheschließungen, die einen guten Wertmesser abgibt für die wirtschaftliche Lage, da sie je nach den Erwerbsverhältnissen und der Arbeitsgelegenheit steigt oder sinkt, ist in Deutschland im langsamen Zunehmen begriffen. Sie war schon in den Jahren 1895 bis 1899 von 8,0 auf 8,5 auf 1000 Einwohner gestiegen, war dann im Jahre 1900 auf 8,5 stehen geblieben und mit dem Rückgange in den wirtschaftlichen Verhältnissen im Jahre 1901 auf 8,2 und 1902 auf 7,9 gesunken. Im Jahre 1903 hat sie sich auf 7,9 gehalten und ist 1904 auf 8,0 gestiegen. Für 1905 liegen noch keine genauen Zahlen vor, doch ist anzunehmen, daß die Relativziffer weiter gestiegen sein wird. Wenn man die Häufigkeit der Eheschließungen in den einzelnen Bundesstaaten für den zehnjährigen Durchschnitt von 1895 bis 1904 feststellt, so steht Bremen mit 9,4 auf 1000 Einwohner obenan; dann folgen das Königreich Sachsen mit 8,9, Sachsen-Altenburg und Hamburg mit je 8,7, Sachsen-Koburg Gotha, Hessen und Reuß j. L. mit je 8,6 und Sachsen-Meiningen mit 8,4. Die wenigsten Eheschließungen haben stattgefunden in Bayern mit 7,8, Württemberg und Mecklenburg-Strelitz mit je 7,7, Elsaß Lothringen mit 7,4 und Waldeck mit 6,8 auf 1000 Einwohner. Preußen steht mit 8,2 gerade auf dem Reichsdurchschnitt. In den einzelnen Provinzen sind aber die Zahlen recht verschieden. Abgesehen von Berlin, wo die Eheschließungsziffer mit 10,6 v. T. besonders groß ist, steht obenan Hessen-Nassau mit 6,6; dann folgen Schleswig-Holstein und Westfalen mit je 8,5, Sachsen mit 8,4, Brandenburg mit 8,3, Rheinland mit 8,2, Hannover mit 8,1, Schlesien mit 8,0, Pommern mit 7,8, Westpreußen mit 7,7, Posen mit 7,5, Ostpreußen mit 7,1 und Hohenzollern mit 6,8 Eheschließungen auf 1000 Einwohner. Zutreffender würde ein Vergleich der Eheschließungen mit den ehemündigen Personen sein, der aber aus Mangel an statistischem Material über das Alter der Bevölkerung in den einzelnen Jahren sich nicht durchführen läßt.

Garten- und Landwirtschaft.

(3000 Mark für eine neue Rose.) Vom praktischen Ratgeber im Obst und Gartenbau in Frankfurt a. Oder wird für das Jahr 1906 ein Preis ausgeschrieben von 3000 Mark für den Züchter der besten deutschen Rose. Die Zuerteilung des Preises soll am 30. Juni durch ein Preisgericht von fünf Rosenkennern in München Gladbach erfolgen. Die preisgekrönte Rose bleibt unbeschränktes Eigentum des Züchters. Sämtliche Rosenzüchter die im deutschen Reiche ihren Wohnsitz haben, dürfen sich um den Preis bewerben. Die genaueren Bedingungen finden sich in Nummer 18 des praktischen Ratgebers, die unsere Leser kostenfrei erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder wenden.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung vom 16. Mai 1906, 1 Uhr.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Lesung des Entwurfs über die Ausgabe an Reichskassenscheinen fort. § 1, bei dem Abg Dr. Arendt am Montag die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt hatte, wurde angenommen. Abg. Graf Kanitz (kons.) begründete einen Antrag, nach dem der Gesamtbetrag der Reichssilbermünzen bis auf weiteres 20 Mk. (bisher 15 Mk) pro Kopf der Bevölkerung betragen soll, während Abg. Dr. Arendt (Rp.) beantragte, so lange Reichskassenscheine im Umlauf sind, solle die Hälfte des Reingewinnes bei der Ausprägung der Reichsscheidemünzen zur Einziehung von Reichskassenscheinen verwendet werden.

Reichsschatzsekretär Frhr. von Stengel bemerkte, ein grundsätzliches Bedenken gegen die Vermehrung der Silbermünzen bestehe bei den Verbündeten Regierungen nicht. Sie halten es aber für einen elementaren Grundsatz, Scheidemünzen von minderwertigem Metall nicht über den dringenden Mehrbedarf hinaus zu prägen.

Abg. Dr. Arendt (Rp) verwies auf das voraussichtliche Mehrbedürfnis an Silbermünzen, der sich dann ergebende große Münzgewinn werde am zweckmäßigsten zur Einziehung des Papiergeldes verwendet. Der Antrag Arendt wurde abgelehnt, der Antrag Kanitz zurückgezogen. Der Entwurf selbst wurde angenommen.

Es folgte die Resolution der Steuerkommission auf Reform der Branntweinsteuer. Abg. Dr. Wiemer (frs. Vp.) forderte eine neue Kontingentierung auf Grund der letzten Volkszählung. Abg. Holtz (Rp.) gab zu bedenken, daß die Branntweinbrennerei schon heute 140 Millionen Steuern trage. Darum empfehle er Ablehnung der Resolution. In dem gleichen Sinne sprach Abg. Gamp (Rp.) gegen die Resolution. Gleichwohl wurde diese schließlich angenommen.

Schließlich befaßte sich das Haus noch mit einer Resolution auf Beseitigung des Ortsportotarifs und auf anderweitige Festsetzung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbeilagen.

Schluß des Berichts 6½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 16. Mai 1906, 1 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch noch zunächst die zweite Lesung des Entwurfs über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Bei § 5, nach dem der Referendar vom Regierungspräsidenten angenommen werden soll, lag vor ein Antrag der Abgg. Peltasohn (frs. Vgg.) und Keruth (frs. Vp.), der die Annahme der Referendare den Ministern der Finanzen und des Innern zuweisen wollte. Hierüber kam es zu längerer Erörterung, in der sich die Abgg. Linz (Zent.), Freiherr v. Zedlitz (fkons.), v. Bockelberg (kons.), Lusensky (nl.) sowie der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg gegen den Antrag der Freisinnigen erklärten, der dann auch mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Der Entwurf wurde in zweiter und auch in dritter Lesung angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Entwurfs über den Erwerb des Kalisalzbergwerks Hercynia. Abg. Graf Kanitz (kons.) äußerte sich gegen die Vorlage, da er den Kaufpreis für zu hoch hielt. Abg. Eyßling (frs. Vp.) bat, bei der Lieferung von Kali dem Handel gleiche Preisermäßigung zu gewähren wie der Landwirtschaft. Die Abgg. Hoeveler (Zent.), v. Arnim (kons.), Graf Schwerin-Löwitz (kons.) und Friedberg (nl.) waren mit der Vorlage einverstanden in der Erwartung, daß sie den Einfluß des Staates im Kalisyndikat stärken werde. Handelsminister Dr. Delbrück gab noch die Erklärung ab, daß an eine Verstaatlichung des Kali- und Kohlenbergbaues nicht gedacht werde. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Endlich gelangte noch das Knappschaftsgesetz nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung zur Annahme.

Montag 2 Uhr: Knappschaftsgesetz, Petitionen.

Schluß ¾5 Uhr.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 15. Mai. (Strafkammer.) 1. Der Arbeiter O. S. von Rheda, ein junger aus Magdeburg stammender Bursche, erhielt wegen Körperverletzung mit dem Messer 5 Monate Gefängnis. — 2. Wegen Vergehens gegen das Preßgesetz vom 12. Mai 1851 war der Zigarrenarbeiter H. A. genannt Sch. von Blotho vom Schöffengericht zu Blotho zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt worden. Die Strafkammer hob das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. — 3 Der Fabrikarbeiter A. R. von Dehme erhielt wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung 10 Monate Gefängnis und wurde sofort in Untersuchungshaft genommen. — 4. Der Fabrikarbeiter H. R. von Frille, jetzt in Bochum wohnhaft, wurde wegen zweier in Frille verübter Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis verurteilt. — 5 Der Kriegerverein von Oerlinghausen feierte in der Nacht zum 28. Januar d. J. in dem Saale des Wirts Hormann zu Oerlinghausen seinen Kaisersgeburtstag, wozu sich auch der Ackerer A. R. von Oerlinghausen, obschon er nicht Vereinsmitglied und auch nicht eingeladen war, eingefunden hatte. Da er kein Eintrittsgeld im Saale bezahlen wollte und wegen seines Benehmens zur Rede gestellt worden war, zog er sich weiter grollend in das eigentliche Schanklokal zurück. Als der Vorsitzende des Vereins äußerte, solche Leute müsse man eigentlich entfernen, machte sich der Briefbote Reckeweg von Oerlinghausen sofort daran, den R. aus dem Lokale zu entfernen. In dieser Rauferei hat nun der R. mit dem Messer herumgesuchtelt und dem Reckeweg den Rockkragen zerschnitten und ihm einen, wenn auch unbedeutenden Stich unterhalb der linken Brustwarze beigebracht. Der Gerichtshof ließ eine große Milde walten und erkannte gegen R. wegen gefährlicher Körperverletzung auf 2 Monate Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 17 Mai.

(Vorläufige Anzeige) Am Mittwoch, den 30. Mai, nachmittags 3¼ Uhr beginnend, soll im Schützenhause zu Herford eine Versammlung aller **Freunde der evangelischen Konfessionsschule** stattfinden Es soll das **Recht und die Notwendigkeit der Konfessionsschule** nachgewiesen werden 1. vom pädagogischen Standpunkt, 2. unter dem nationalen Gesichtspunkt und 3. im Hinblick auf Schule und Haus. Alle Männer, die ein Interesse daran haben, daß unserm Volke die evangelische Volksschule erhalten bleibe und daß die Jugend unsers Volkes in der Schule nicht nur für das irdische sondern auch für das ewige Leben heranzebildet werde, sind zu dieser Versammlung behufs Abgabe eines lauten und deutlichen Zeugnisses einzeladen. Weitere Mitteilungen folgen in Kürze.

(Bielefelder Schützengesellschaft) Der Schützenausschuß tagte vorgestern abend auf dem Johannisberg unter Vorsitz des Herrn Emil Glänzer. Leider waren nur 14 Mitglieder anwesend, infolge dessen die Versammlung endgültige Beschlüsse nicht fassen konnte. Daher wurde die Tagesordnung provisorisch beraten und die Beschlußfassung vertagt. — Nachdem über Aufnahmen verhandelt worden war, hielt Herr Oberst Karl Delius einen eingehenden Vortrag über die bei den Gebäuden notwendigen Renovationen und sonstigen erforderlichen Arbeiten. Bekanntlich sind im Etat 1905 bereits 11 000 Mark dafür ausgesetzt, es hat sich jedoch bei gründlicher Prüfung der Gebäude herausgestellt, daß diese Summe nicht hinreicht, um die vorhandenen Schäden auszubessern und der ganzen Anlage ein des kommenden Jubelfestes würdiges Aussehen zu geben Unter den größeren Arbeiten sei eine neue Bedachung der Tonhalle, deren vollständig neuer Anstrich, neuer Fußbodenbelag, ferner der Anstrich der übrigen Räume, alsdann Maurer-, Schlosser-, Zimmerer-Arbeiten usw., erwähnt Zusammen erfordern diese noch 18000 Mark, so daß die Renovationskosten nach elfjährigem Bestehen des Neubaues rund 24000 Mark betragen. Wie Herr Oberst Delius ausführte, hat Herr Baumeister Troppen sich in uneigennützigster Weise der genauen Prüfung der Gebäude und der sorgfältigen Aufstellung der Kostenanschläge unterzogen, wofür ihm seitens der Schützengesellschaft vollste Anerkennung auszusprechen ist. Später brachte auch Herr Glänzer namens des Herrn Troppen den Dank zu die Notwendigkeit und den [illegible] vationen gab Herr Baumeister eingehende Darstellung. Hier Oberst Delius über den Stand Schützengesellschaft, welche sie freulich erweisen. Nachdem d und Glänzer den Antrag be warm empfohlen hatten, wu Mehrbewilligung von 13000 gutgeheißen Weiterhin kamen zur Besprechung, deren Erl waltungsrat überlassen worden streben des Gärtners Büsche bestem Zustand zu erhalten, w gehoben. Um so mehr ist es manche Besucher des Berges kannten Bestimmung des Verw Hunde nicht an der Leine fü umherlaufen lassen, infolge d von den Tieren beschädigt wer Mangel an Rücksicht auf Schonu Schmuckes weiter fortdauert, d waltungsrat genötigt sehen, n einzuschreiten.

(Eine Familien-Ch legen,) ist ein schöner u werter Brauch, denn ein de nur zu wohl geeignet, den F ein kostbares Gut unserer V pflegen und zu fördern. wünschenswert, wenn, wie geschlechter, so auch unse Familien aller wichtigsten Familienkreise mit einigen würden. Welche unschätzba wären diese Familien-Chroniken Geschlechter, die dadurch über besser unterrichtet sind als seltsten Angaben über Angeh bis auf den Großvater können. Solch eine Chronik hohen erzieherischen Wert, d Sohn oder Enkel wird mit S vom Schimmer der Vergange Aufzeichnungen blättern un oft Lebenserfahrung reuen Hoffnung zur Stärkung in Dasein schöpfen. Niemand geringe Mühe scheuen, die eines Familienbuches erforder die Aufzeichnungen über v strecken, erfordern sie im ein ganz geringe Zeit, meistens Minuten. Selbst scho bestehende Familien müßten artige Chronik anlegen, die kleinen Lücken immer noch wenn gar keine Aufzeichn werden. Wer Interesse für und sich über die zweckmäß sichtliche Einteilung einer Fa informieren und die Einrichtu erleichtern will, wende sich auf unsere Zeitung an de Verein zur Förderung der Familienkunde, Vors. Dr. W Berlin W., Nachodstraße 1, und weitere Auskunft kostenfr

(Herberge für obdach und Mädchen) Die F Stadt sind immer rührig da obiges Projekt aufzubringen. abends 8 Uhr, findet in d großes Wohltätigkeits-Konze wünschen wir im Interesse d ein a. Sparkauftes Haus D ist sehr feinsinnig zusammenge einen auserlesenen Genuß ver

(In der gestrigen taatensitzung der Altst meinde) wurde außer versc bewilligungen beschlossen, e prediger an der Altstädte 1. Juli d. J. anzustellen. vorzugenen Rektors Heinrich der Kaufmann Karl Delius Repräsentanten gewählt.

(Cecilienschule.) Zu der Cecilienschule sind, wie zeigt, alle ehemaligen Sch die Eltern der jetzigen Sch alle Freunde der Anstal Anmeldungen zum Mittagess Abendfeier können aber nur n tag, den 20. ds. Mts. entg werden.

(Grober Unfug.) Auf d der abends 7 07 Uhr von Wi trifft, wurde vorgestern abend Station Oythausen ein Stein Der Stein zertrümmerte nach Anz[illegible] eine Scheibe in einem Ab so daß den Insassen die Sche Köpfe flogen. Verletzt wurde weise niemand.

(Das Allgemeine Eh erhielten aus Anlaß des Aus dem Eisenbahndienst die Bren in Osnabrück und Meyer Weichensteller Schmidt in Nachtwächter Cassebaum in

(Zirkus Corty-Althoff) abends seine Vorstellungen in u beginnen. Der Zirkus erfreute einer Beliebtheit wie kein a

Leute vom Pommernland.

Roman von Käte Lubowski.

22] [Nachdruck verboten.]

„Das dachte ich auch," sagte Onkel Klaus, „Aber es ist doch anders. Warum kommst du nicht zu mir und sagst: „Ich habe dich lieb, hilf mir, daß alles gut wird!" Warum muß mir erst ein Fremder davon erzählen, einer, der von Haus zu Haus handelt und außer Waren noch viel Neuigkeiten mit sich führt!"

Jürgen Gertingen wird sehr blaß. Er denkt, daß man um seine Liebe weiß, die er selbst erst in dieser Gestalt seit kurzem kennt, und daß der Kranke ihn an die Worte des toten Vaters gemahnen will.

„Was ist der Grund für diese Entfremdung?" fährt Graf Klaus hastig fort. „Meinst du etwa, ich wäre so kleinlich, deiner zukünftigen Frau um eines eingewurzelten Vorurteils halber die Freundschaft und Ehrerbietung zu versagen, die sie an deiner Seite zu beanspruchen hat? Ich bin weder ein Kind noch ein Verbohrter. Was geht mich ihr Vater an? Ich weiß nichts von ihm, als daß sein Arbeiten mit vielem Glück und reichem Erfolge gesegnet ist."

Jürgens Hände sinken schlaff herunter. Wie ein Karussel wirbelt es in seinem Kopfe. Und dazwischen befiehlt sein Stolz: „Sprich, verteidige dich dagegen, enthülle die Wahrheit, die Stunde paßt gut!" Dem stellt sich ein eigenes dumpfes Gefühl entgegen, das murmelt: „Dazu ist es viel zu spät geworden, — laß, laß! Aber antworten mußt du!" Und Jürgen reißt sich zusammen und sagt eintönig: „Du meinst damit die Trude Pachowski, Onkel Klaus?"

„Wen sollte ich denn sonst meinen, Junge?"

Jürgen nickt mit dem Kopfe. Ein eiserner Wille leuchtet aus seinem klaren Blicke. Nur nicht unruhig machen, — ertragen, stillhalten, was sich nicht mehr abschütteln läßt. „Du hast recht, Onkel Klaus. Wen sollteste du wohl sonst meinen können!"

Es ist still zwischen ihnen. Der Aeltere erwartet eine Aussprache, der Jüngere windet sich in stummer Qual. So sind beide innerlich voll Auflehnung und Trauer und sehen aneinander vorüber, damit sich ihre Augen nicht begegnen.

„Du hast Fieber, Onkel Klaus," sagt Jürgen endlich nach einer Weile und faßt nach dem Pulse des kaum fünfzigjährigen Kranken.

„Und wenn dem wirklich so wäre, Jürgen, was ist denn Schlimmes dabei? Ist die ganze Welt zur Zeit nicht auch im Aufstehungsfieber und Zittern? Steht der Mensch etwa höher als die Natur, die der göttliche Wille lenkt? Das ist eine krasse Selbstüberhebung, die nicht gut ist."

„Und er steht doch über ihr, Onkel Klaus. Dazegen kommst du nicht an. Er korrigiert und verbessert die Natur als helfende und verbessernde Kraft, gesegnet und prädestiniert durch die Göttlichkeit die du soeben erwähntest. Als solche hat er Pflichten, von denen die Natur nichts weiß, Pflichten gegen sich und die, die er zu versorgen hat."

Graf Klaus lächelt ein wenig. „Du bist ein feiner Diplomat, Jürgen. Du willst mit anderen Worten sagen: überwinde dein Vorurteil und schicke zum Arzt, damit du diese Pflicht nicht verletzt."

„Ja, Onkel Klaus, das meinte ich, denn du bist es deinem Kinde schuldig."

„Hm, glaubst du? vielleicht hast du nicht unrecht. Darum mag er meinetwegen kommen, wenn auch nur ein Rasiermüssen und eine Bereicherung des Apothekers dabei herausspringt. Vorher aber wollen wir beide noch ein paar ernsthafte Worte miteinander reden, damit wir frohe Gesichter haben, wenn das Mariannchen heimkommt. Mir gehen da so allerhand Sachen im Kopfe herum, zu denen ich, leider Gottes, nicht Zeit habe, wenn ich erst wieder ordentlich auf dem Posten sein werde. Ich will dir keine Nuß zu knacken geben, mein Junge, sondern dir gleich den Kern präsentieren. Glaubst du, daß meine Marianne deinen Bruder lieb hat, — nicht so wie dich und mich — du verstehst mich doch?"

„Ja, ich verstehe dich, und ich glaube es wohl, Onkel Klaus!"

„Warum in aller Welt sagt sie's mir dann aber nicht, Junge? Bin ich ihr denn bisher ebensolch bitterböser Vater gewesen, wie ich ein Vormund und väterlicher Freund zu sein scheine?"

Jürgens Herz pocht in tollen Schlägen. Er möchte dem Kranken die Hand auf den Mund pressen, damit er davon aufhöre, — und dennoch muß er antworten. „Ich glaube nicht, daß solche Gefühle als klares Ganzes in der Seele liegen," sagt er mit Anstrengung. „Ich glaube vielmehr, daß sie jahrelang darin schlummern können, ohne daß wir selbst ihr Vorhandensein wissen. Erwachen sie dann schließlich, haben wir eine Spanne Zeit zu tun, um mit dem eigenen Erstaunen fertig zu werden." (Forts. f.)

Herr Glänzer namens des Schützenausschusses Herrn Trappen den Dank zum Ausdruck. Ueber die Notwendigkeit und den Umfang der Renovationen gab Herr Baumeister Trappen eine sehr eingehende Darstellung. Hierauf berichtete Herr Oberst Delius über den Stand der Finanzen der Schützengesellschaft, welche sich als äußerst erfreulich erweisen. Nachdem die Herren Schunke und Glänzer den Antrag des Verwaltungsrats warm empfohlen hatten, wurde die verlangte Mehrbewilligung von 13000 Mark einstimmig gutgeheißen. Weiterhin kamen noch einige Punkte zur Besprechung, deren Erledigung dem Verwaltungsrat überlassen worden ist. — Das Bestreben des Gärtners Büscher, die Anlagen in bestem Zustand zu erhalten, wurde lobend hervorgehoben. Um so mehr ist es zu bedauern, daß manche Besucher des Berges — entgegen der bekannten Bestimmung des Verwaltungsrats — ihre Hunde nicht an der Leine führen, sondern frei umherlaufen lassen, infolge dessen die Anlagen von den Tieren beschädigt werden. Wenn dieser Mangel an Rücksicht auf Schonung des gärtnerischen Schmuckes weiter fortdauert, dürfte sich der Verwaltungsrat genötigt sehen, nachdrücklich dagegen einzuschreiten.

(Eine Familien-Chronik anzulegen,) ist ein schöner und nachahmenswerter Brauch, denn ein derartiges Buch ist nur zu wohl geeignet, den Familiensinn, der ein kostbares Gut unserer Nation bildet, zu pflegen und zu fördern. Es wäre sehr wünschenswert, wenn, wie schon die Adelsgeschlechter, so auch unsere bürgerlichen Familien aller wichtigsten Ereignisse im Familienkreise mit einigen Zeilen gedenken würden. Welche unschätzbaren Fundgruben wären diese Familien-Chroniken für kommende Geschlechter, die dadurch über ihre Vorfahren besser unterrichtet sind als wir, die nur selten Angaben über Angehörige weiter als bis auf den Großvater hinaus machen können. Solch eine Chronik hat auch einen hohen erzieherischen Wert, denn wohl jeder Sohn oder Enkel wird mit Rührung in den vom Schimmer der Vergangenheit verklärten Aufzeichnungen blättern und kann daraus oft Lebenserfahrung, neuen Mut und neue Hoffnung zur Stärkung im Ringen ums Dasein schöpfen. Niemand sollte daher die geringe Mühe scheuen, die die Führung eines Familienbuches erfordert, denn da sich die Aufzeichnungen über viele Jahre erstrecken, erfordern sie im einzelnen nur eine ganz geringe Zeit, meistens nur einige Minuten. Selbst schon seit Jahrzehnten bestehende Familien müßten noch eine derartige Chronik anlegen, die mit etwaigen kleinen Lücken immer noch besser ist, als wenn gar keine Aufzeichnungen gemacht werden. Wer Interesse für die Sache hat und sich über die zweckmäßige und übersichtliche Einteilung einer Familien-Chronik informieren und die Einrichtung einer solchen erleichtern will, wende sich unter Hinweis auf unsere Zeitung an den Allgemeinen Verein zur Förderung der Prioner- und Familienkunde, Vors. Dr. Albert Krug in Berlin W., Nachodstraße 1, der Anleitung und weitere Auskunft kostenfrei erteilt.

(Herberge für obdachlose Frauen und Mädchen.) Die Frauen unserer Stadt sind immer rührig dabei Mittel für obiges Projekt aufzubringen. Am Montag, abends 8 Uhr, findet in der Eintracht ein großes Wohltätigkeits-Konzert statt, und wünschen wir im Interesse der guten Sache ein ausverkauftes Haus. Das Programm ist sehr feinsinnig zusammengestellt und dürfte einen auserlesenen Genuß versprechen.

× (In der gestrigen Repräsentantensitzung der Altstädter Gemeinde) wurde außer verschiedenen Geldbewilligungen beschlossen, einen Hilfsprediger an der Altstädter Kirche zum 1. Juli d. J. anzustellen. Anstelle des verzogenen Reinhold Heinrich Pfitzer wurde der Kaufmann Karl Delius zum Ersatz-Repräsentanten gewählt.

(Cecilienschule.) Zu dem Jubiläum der Cecilienschule sind, wie das Inserat zeigt, alle ehemaligen Schülerinnen, die Eltern der jetzigen Schülerinnen und alle Freunde der Anstalt eingeladen. Anmeldungen zum Mittagessen und zur Abendfeier können aber nur noch bis Sonntag, den 20. ds. Mts. entgegengenommen werden.

(Großer Unfug.) Auf den Schnellzug, der abends 7 07 Uhr von Minden hier eintrifft, wurde vorgestern abend kurz vor der Station Oeynhausen ein Stein geschleudert. Der Stein zertrümmerte nach dem ‚Gen.-Anz.' eine Scheibe in einem Abteil 3. Klasse, so daß den Insassen die Scherben um die Köpfe flogen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

(Das Allgemeine Ehrenzeichen) erhielten aus Anlaß des Ausscheidens aus dem Eisenbahndienst die Bremser Bräke in Osnabrück und Meyer in Minden, Weichensteller Schmidt in Hamm und Nachtwächter Cassebaum in Bünde.

(Zirkus Corty-Althoff) wird Freitag abend seine Vorstellungen in unserer Stadt beginnen. Der Zirkus erfreute sich bisher einer Beliebtheit wie kein anderer beim Publikum und dürfte auch diesmal wieder alles aufbieten um den guten Ruf zu erhalten und befestigen. Viele neue Nummern weist das Programm auf, die mit Spannung erwartet werden dürften.

Aus den Kreisen Minden und Herford.

Minden, 17. Mai. (Sehr richtig!) Die ‚Mind. Ztg.' schreibt: „Aus allen Teilen Deutschlands wird jetzt ein Sinken der Viehpreise, namentlich der Schweinepreise gemeldet. Auch in unserer näheren Umgebung sind die Preise nicht mehr so hoch wie vor einigen Monaten. Das einzig Logische dieser Tatsache müßte doch sein, daß jetzt auch die Fleischverkaufspreise fallen. Wir haben während der Fleischnot wiederholt die unerhört hohen Viehpreise scharf gegeißelt, müssen aber jetzt auch darauf hinweisen, daß, wenn die Fleischpreise jetzt nicht entsprechend sinken, den Herren Agrariern nur eine Waffe, nämlich die, daß an den hohen Fleischpreisen nur die Metzger schuld seien, bei sich wiederholenden Kämpfen in die Hand gegeben wird. Ein sofortiges Sinken der Preise kann aus dem Umstande nicht verlangt werden, weil viele Geschäfte sich von dem Schlage, den sie bei den hohen Viehpreisen erhalten haben, einigermaßen erholen müssen, allmählich wird es aber doch Zeit, an eine entsprechende Herabsetzung des Preises zu denken." Ob wirklich viele Geschäfte unter den hohen Fleischpreisen gelitten haben, wissen wir nicht, im übrigen aber hat das Blatt ganz recht.

Minden, 17. Mai. (Die Verwaltung der Kreisbahnen) hat auf vielseitigen Wunsch beschlossen, den Sommerzug (wie im vorigen Jahr) vom 20. Mai bis 30. September wieder wie folgt verkehren zu lassen: ab Staatsbahnhof 5 00, ab Minden Stadt 5.05, ab Minden-Oberstadt 5 09, an Petershagen 5.45 abends; ab Petershagen 6.00, ab Minden-Oberstadt 6 35, ab Minden-Stadt 6 40, an Staatsbahnhof 6 45 abends.

Minden, 17. Mai. (Marktpreise.) Es betrugen die Marktpreise im Monat April für je 100 Klg. Weizen 17—17,95 Mk., Roggen 15,94—16,88 Mk., Gerste 13,38 bis 13,95 Mk., Hafer 16,44—17,97 Mk., Erbsen 26 Mk., Speisebohnen 37 Mk, Linsen 47 Mk, Kartoffeln 6,46 Mk., Stroh 5.48 Mk., Heu 5,44 Mk., Rindfleisch pro Klg. 1,45 bis 1 75 Mk., Schweinefleisch 1,75 Mk., Kalbfleisch 1 60 Mk., Hammelfleisch 1 50 Mk., Speck 1,90 Mk., Rindernierentalg 1,— Mk., Butter 2,29 Mk., Rindfleisch im Großhandel 1,43 Mk., Eier pro 60 Stück 3,45 Mk.

Minden, 17 Mai. (Schülerzahl) Nach Beginn des neuen Schuljahrs werden in den einzelnen Lehranstalten und Schulen gezählt: Gymnasium und Oberrealschule i. E. 584 höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar 430, Seminar Uebungsschule 96, Mittelschule 782, Bürgerschule I 760, Bürgerschule II 758, Bürgerschule III 361, Domschule 416, Rodenbeckerschule 115 und Hilfsschule 22 Schüler und Schülerinnen: im ganzen 4324

-r **Windheim**, 16 Mai. (Quartalversammlung.) Am Sonntage Cantate fand in der Kirche zu Windheim die Quartalversammlung der Jünglingsvereine des nördlichen Teiles des Kreises Minden statt. Herr Pastor Becker sprach im Anschluß an Phil. 3, 12 in anschaulicher, praktischer Weise über das Ziel eines wahren Christen und zeigte dann den Weg zur Erlangung dieses Zieles. Unter der Leitung des Kreispräses Herrn Pastor Jungendt wurden die vortrefflichen Ausführungen in der Besprechung von den Anwesenden noch näher ergänzt und erläutert. Nachdem einige Vereinsangelegenheiten erledigt waren, fand Uebung im gemischten Chor und Blasen statt. Der Windheimer Verein hatte im gastlichen Hause des Herrn Kolle ein gemeinsames Kaffeetrinken veranstaltet. Gegen 8 Uhr traten die auswärtigen Vereine den Heimweg an und hoffentlich nicht ohne bleibenden Segen.

Holzhausen I, 15. Mai. (Blitzschlag.) Gestern nachmittag gingen über unsere Gegend mehrere ziemlich schwere Gewitter mit viel Regen nieder. Dabei schlug nach dem ‚M.-L. Krbl.' der Blitz in das Wohnhaus des Neubauers W. Tebbe, glücklicherweise ohne zu zünden. Nur Decken und Wände sind in einigen Zimmern mehr oder weniger stark beschädigt.

Hausberge, 15. Mai. (Beim letzten Gewitter) schlug der Blitz in der Nachbargemeinde Uffeln in das Schulgebäude und in das Wohnhaus des Bahnwärters a. D. Bollmann, jedoch ohne zu zünden.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 16. Mai. (Steuer-Veranlagung) Auf Grund der übereinstimmenden Beschlüsse der städtischen Behörden werden für das Rechnungsjahr 1. April 1906 an direkten Gemeindesteuern für die hiesige Stadtgemeinde erhoben: a) 200 Proz. der fingierten Staats-Einkommensteuersätze (1 Mk. 20 Pfg., 2 Mk. 40 Pfg. und 4 Mk.) b) 210 Proz. der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern, sowie der Staatseinkommensteuer. Einsprüche gegen die Veranlagung zur Gemeindesteuer sind innerhalb vier Wochen anzubringen. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgehoben.

Aus dem Kreise Halle.

Werther, 15. Mai. (Kleinbahn-Unfall.) Der um 1.45 hier abfahrende Zug entgleiste gestern zwischen Isingdorf und Lückingdorf. Infolgedessen kam der 3 57 Uhr hier fällige Zug erst gegen 7 Uhr hier wieder an. Zur Hebung des Uebels mußte ein Hilfszug requiriert werden und erst gegen 5¾ Uhr konnte der Zug die Unfallstelle verlassen und weiterfahren. Personen sind bei dem Ereignis nicht verletzt.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Paderborn, 15 Mai. (Der Schweinefleischpreis) wurde von den hiesigen Metzgern um 10 Pfg. (von 90 auf 80 Pfg.) herabgesetzt.

Paderborn, 15. Mai. (Blitzschäden.) Das Gewitter hat in der hiesigen Gegend viel Schaden angerichtet. Bei Fürstenberg wurden zwei Brüder vom Blitz getroffen. Der eine wurde gelähmt, der andere starb sofort.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Hagen, 14. Mai. (Anleihe.) Die Stadtverordneten beschlossen heute die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 11¼ Millionen Mark. Der Betrag soll nach der ‚Rh.-W. Ztg.' für den Neubau einer Gasanstalt, Beteiligung am kommunalen Elektrizitätswerk, Schulneubauten, Kanalisation usw. verwandt werden. Die Genehmigung zur Ausgabe von Obligationen soll nachgesucht und darüber Verhandlungen angeknüpft werden, daß diese Anleihe ebenso wie die alten zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen werden.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Detmold, 16. Mai. (Die Landessynode) trat heute nachmittag zusammen. Zum Vorsitzenden wurde Superintendent Nacke gewählt. Unter den zahlreichen Eingängen und Vorlagen beanspruchen größeres Interesse die Petitionen der Gewerksvereine der Lippischen Ziegler und mehrerer Ortsvereine der liberalen Volkspartei um Verlegung der Kirchenwahlen in die Wintermonate, damit die Wanderarbeiter nicht ihres Wahlrechts verlustig gehen. Weiter kam eine Eingabe aus der Gemeinde Wüsten zur Verlesung, die gegen das dort bestehende Hilfspredigerpastorat Protest erhebt und es für unvereinbar mit den lippischen Kirchengesetzen erklärt. Nach der Verlesung dieser umfangreichen Eingabe wurde die erste Lesung des Voranschlages für die nächsten vier Jahre und mehrerer kleinerer Vorlagen vorgenommen. (Hann. C.)

Essen (Ruhr), 15. Mai (Die Genickstarre) hat einen bedrohlichen Umfang angenommen. Allein in der Gemeinde Hamborn wurden bis heute 97 Todesfälle festgestellt.

Vermischtes.

London, 16. Mai. Sir Horace Marshall, der frühere Sheriff der Londoner City, gab gestern zu Ehren der Vertreter deutscher Stadtverwaltungen im Savoyhotel ein glänzendes Festmahl. Auf den Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin erwiderte Oberbürgermeister Kirschner Berlin

New York, 15. Mai. Die Deutschen in allen größeren Städten arrangieren Trauerdemonstrationen für Karl Schurz.

(Gewitterschäden.) An der Mosel und in der Saargegend sind infolge des Unwetters am Montag die Aussichten auf eine reiche Wein- und Obsternte geschwunden. In Unterfranken sind Menschen im Sturm umgekommen, auch hat der Blitz viele Anwesen in Asche gelegt und Vieh erschlagen.

Ueberfischt der Witterung.

Bielefeld, 17. Mai 1906.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 6 °R
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 8 °R
Barometer 74,1 cm
Wind: Süd. Himmel: teilw. bedeckt

Die Rechtsberatungsstelle

des

Hauptarbeits-Nachweises Bielefeld

Zimmerstraße 19[1]

ist für Unbemittelte jeden Werktag geöffnet.

Sprechstunden: Vormittags 10—1 Uhr, nachmittags 5—7 Uhr.

Auf Fragen in allen Rechts- und Verwaltungssachen mit Ausnahme solcher, welche das Strafrecht und Strafprozeßrecht betreffen, wird unentgeltlich Auskunft erteilt. Für Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art wird eine geringe Schreibgebühr erhoben.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach einigen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthener Straße 20.

	Hannov. Dortm. Essen am 14./5.	Berlin am 14./5.	Breslau am 14./5.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt (mind. 12 Ctr. Lbg.)	45—46	45—46	46
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38—39	38—39	39—40
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	33—34	33—35	32—35
d) gering genährte jeden Alters	—	28—30	—
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	42—43	42—43	41
b) vollfleischige jüngere	36—37	35—37	—
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30—32	30—31	—
d) gering genährte jüngere und ältere	—	—	—
Kalben und Kühe.			
a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	40—41	41	41
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	35—36	36—37	36—37
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31—33	32—34	32—33
d) mäßig genährte Kühe u. Kalben	—	25—28	25—27
Kälber.			
a) Doppellender	—	—	68—70
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	—	53—54	64—55
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	—	49—52	50—52
d) geringere Saugkälber u. älteres, gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	45—48	42—48
Schafe.			
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	40—41	40—42	40—41
b) ältere Masthammel	33—36	—	—
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe)	28—30	27—29	—
Schweine.			
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J	64—65	64	66
b) fleischige	61—63	62—63	63—65
c) gering entwickelte sowie Sauen	55—60	58—61	55—60

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht, bei Schweinen mit 20% Tara. Die amtlichen Schlachtgewichtpreise sind mittels der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Mehrfach sind in der letzten Zeit Nachrichten aufgetaucht von allerhand Plänen zur Entlassung des Reichskanzlers. Alle Meldungen werden als unrichtig bezeichnet. Neuerdings lag auch die Meldung einer Berliner Korrespondenz vor, daß die Ernennung eines Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums beabsichtigt und dafür der Minister des Innern in Aussicht genommen sei. Der ‚L.-A.' ist in der Lage, auch diese neueste Meldung als völlig unrichtig zu bezeichnen.

Berlin, 17. Mai. Der Gesamtverband der deutschen Metallindustrie hat in seiner Ausschußsitzung vom 14. Mai die auf Grund des Beschlusses vom 2. Mai ausgearbeitete Vorlage des Vorstandes über eine Erhöhung der Aussperrungsquote von 30 auf 60 pCt. angenommen. Diese 60 pCt. sollen am 2. Juni entlassen werden, wenn bis dahin zwischen den Bezirks-Verbänden Hannover, Dresden, Braunschweig und Breslau und deren Arbeitern eine Einigung nicht zustande gekommen ist.

Rostock, 17. Mai. Der Gynäkologe Professor Dr. Richard Schatz, Direktor der Rostocker Frauenklinik, wurde wegen umfangreicher Unterschlagungen vom Amte suspendiert. Die Affäre erregt hier großes Aufsehen.

Essen (Ruhr), 17. Mai. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter veranstaltet am nächsten Sonntag wiederum 42 Versammlungen, um sich erneut mit der Knappschaftsreform zu beschäftigen.

Alles neu macht der Mai

Hausputz, wenn Fußböden, Flurdielen, Treppen, Fenster, Fußleisten, glatte Wände und Decken, Fensterbänke, Tische, Möbel, Steinplättchen, Marmor, Kronleuchter, Porzellansachen — alles Waschbare — mit Luhns Salm Terp.-Kernseife gereinigt worden sind. Eine ausgiebigere, mildere, sparsamere Abseif-Lauge als solche von Luhns Salm Terp.-Kernseife gibt es kaum, deshalb benutzen fast alle erfahrenen Hausfrauen schon seit Jahren nur noch Luhns Salm. Terp. Kernseife mit rotem Kreuzband, die in jedem besseren Geschäft heute zu haben ist. Bitte zu probieren.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Buchhändler Herrn **Aug. Goldstein** beehre ich mich anzuzeigen

Frau **Anna Tigges**
geb. Pundsack.

Gütersloh, im Mai 1906.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Tigges**, Tochter des verstorbenen Buchhändlers Herrn Fr. Tigges und seiner Frau Gemahlin Anna, geb. Pundsack zeige ich hierdurch an

Aug. Goldstein.

Cecilienschule.

Die stiftische evangelische höhere Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Bielefeld, jetzt Cecilienschule, feiert am

31. Mai

den Tag ihres

50jährigen Bestehens.

Die **ehemaligen Schülerinnen**, die **Eltern** der jetzigen Schülerinnen und **alle sonstigen Freunde der Anstalt** werden herzlich zu dieser Feier eingeladen.

Festordnung:

Hauptfeier: 9½ Uhr in der Johanniskirche.
Mittagessen: 2 Uhr in der Ressource. (Gedeck 3 Mk.)
Abendfeier: 7 Uhr auf dem Johannisberge. (Gedeck 1,50 Mk.)

Anmeldungen zum Mittagessen und zur Abendfeier können nur noch bis Sonntag, den 20. Mai, entgegengenommen werden. Dieselben sind schriftlich an die Vorsteherin zu richten.

Festkarten à 1 Mk., die zur Teilnahme sowohl an der Hauptfeier als an den übrigen Festlichkeiten berechtigen, sind im Schulgebäude, Brüderstrasse 6, Torweg rechts, am **28. 29. und 30. d. Mts** in den Stunden von **4—7 Uhr** nachmittags zu haben.

Im Namen des Kuratoriums:

Frieda Langelütke,
Schulvorsteherin.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Pflasterarbeiten sowie Lieferung von Pflaster-, Bord- und Packlagesteine und Basaltkleinschlag für den Ausbau der Kurzestraße zwischen Jöllenbecker- und Spengerstraße soll in 5 Losen vergeben werden und zwar:

Los I Ausführung der Pflasterarbeiten,
„ II Lieferung der Pflastersteine,
„ III „ „ Bordsteine,
„ IV „ „ Packlagesteine,
„ V „ des Basaltkleinschlages.

Verdingungunterlagen sind bei unserer Kanzlei II zu 0.25 Mk. für jedes Los käuflich, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin am

Mittwoch, den 23. Mai 1906,
vormittags 9 Uhr

einzureichen.

Bielefeld, den 15. Mai 1906.

Das Stadtbauamt.

Salon-Einrichtungen

in aparten Formen und reicher Auswahl
liefert sehr preiswürdig
Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Für Flammeris, Puddings, Milchspeisen
Dr. Oetker's
10 Pfg.
3 Stück 25 Pfg. **Puddingpulver!**

G. Bussieck, Bünde-Bahnhof.
Ambulatorium für Herz-, Nerven- und Hautkrankheiten.
Spezialbehandlung f. Hautkrebs, fressende Flechten 2c.

Bielefelder Schreibstube.
Zimmerstraße 10. — Fernsprecher 292.
Anfertigung von schriftl. Arbeiten aller Art mittels Hand und Schreibmaschine.
Adressen, Abschriften, Vervielfältigungen
Um Aufträge wird freundlichst gebeten

Kinderheim Lippspringe
bietet schulpflichtigen lungenkranken Kindern gute Pflege und Aufsicht. (Prosp. fr.)
Leit. Arzt: Dr. Brackmann — Leiterin: Frl. K. Schiele.

Saal der Eintracht.
Montag, den 21. Mai 1906, abends 8 Uhr:
Wohltätigkeits - Konzert
zum Besten der
Herberge für obdachlose Frauen und Mädchen
unter gütiger Mitwirkung von **Toni Daeglau** (Gesang), **Marie Hermanns-Stivbe** (Klavier), **Hans Hermanns** (Klavier), **Max Haupt** (Harfe).
Karten à 2.— Mk. (Saal), à 1.— Mk. (Galerie) sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn H. Selle und abends an der Kasse.

Spargel
täglich frisch, versende in Ia. Qualität unsortiert à **55 Pfg.** per Pfund.
Spargelplantage
Walter Hotopp,
Gifhorn.

Soeben ist erschienen:
Alphabetisches Melodienbuch
zum christlichen Gesangbuch
für Minden-Ravensberg
174 Seiten, kart. 40 Pfg. 20 Exemplare 6.— Mk.

Professor **F. Bettex,**
Zweifel?
1. Unbekannte Welten. 2. Zweifel. 3. Offenbarung.
216 Seiten. Geh. Mk. 2.50. Geb. Mk. 3,20.
In diesem neuen Werk greift Bettex schon mit dem Titel ins volle Geistesleben unserer von so vielen Zweifeln bewegten Zeit. Im ersten Kapitel „Unbekannte Welten" zeigt er, wie wir trotz allem redlichen Forschen doch vom Unerkannten umgeben sind; im zweiten „Zweifel?" geht er dem heutigen Zweifel kräftig und dem ehrlichen Zweifler tröstend zu Leib; im Dritten „Offenbarung" wird auf das Sichere im Unsicheren, auf den Fels in den Wellen hingewiesen. Ein feines Geschenk für jedermann.
Von demselben Verfasser:
Das erste Blatt der Bibel.
Geschenk-Ausgabe 108 Seiten geb. Mk. 1.50.
Gewöhnliche Ausgabe 59 Seiten brosch.: 30 Pfg.
Bettex geht nicht darauf aus, alle beim aufmerksamen Durchlesen des biblischen Schöpfungsberichtes auftauchenden Rätsel lösen zu wollen; aber er leistet doch den Beweis, daß derselbe mit den Ergebnissen einer vorurteilslosen wissenschaftlichen Forschung wenigstens i. seinen Hauptzügen übereinstimmt.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung der Anstalt Bethel
bei Bielefeld.

Unser
Carbolineum
bester Qualität
empfehlen zur
Conservierung von Hölzern, Zäunen und Holzschuppen etc.
Petri Gebrüder,
Minden i. W. Fernspr. 79.



Prachtkinderwagen
in Tretbar's idealem Modell 1906 direkt von der Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar,
Grimma 393.

Geldsuchenden sende ich auf Verlangen grat. u. franko Prospekt. **Bruno Lemme,** Berlin SW. 11.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Bettnässen! Befreiung garantiert. Prospekt Nr. 109 versendet gratis Fabrik medizin Apparate.
Schoene & Co., Frankfurt a. M.

Christl.
Verein junger Männer,
Bielefeld, Kaysenmarkt 2
Sonntag, den 20. Mai 1906,
Aeltere Abteilung
Abends 8½ Uhr:
Abendspaziergang
Jugend-Abteilung.
Nachmittags Zusammenkunft im **Vereinsgarten.** Spiele im Freien, Unterhaltung 2c., Schlußandacht.
Jeder junge Mann ist freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Am Nachmittage des **Himmelfahrtsfestes** wird in der Kirche zu **Jöllenbeck** das
Jahresfest
des Vereins für Innere Mission gefeiert, wozu freundlichst eingeladen wird. Anfang des Gottesdienstes 2½ Uhr.

1 Los nur ½ M.
Ziehung 12. Juni 1906
Stettiner Pferde-Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Werte
113000
4260 massive Silbergegenstände, zus. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Unserem heutigen Blatte liegt ein Prospekt des **Serien- und Prämien-Los-Vereins** zu Hamburg bei, unter der Verwaltung der Firma **Franz J. Niebuhr** den wir unseren Lesern empfehlen.

Sparsame Hausfrauen kaufen nur
MAGGI's WÜRZE
mit dem Kreuzstern



schon in Fläschchen von **35 Pfg.** an.

Wolff's Ecke
Gebr. Wolff
Warenhaus für Lebensmittel
Bielefeld
Bahnhofstraße 19a.
Fernsprecher 970.

Grosse Auswahl
zu sehr billigen Preisen in
Aufnehmern,
Fensterleder,
Schwämme,
Bürstenwaren.

Lebendfrischer Schellfisch	pr. Pfd.	7 Pfg.
Lebendfrischer Cabliau	pr. Pfd.	11 Pfg.
Lebendfrischer Seelachs	pr. Pfd.	12 Pfg.
Lebendfrischer Schellfisch	pr. Pfd.	24 Pfg.
Blitzpulver für Kochmaschinen	Pack	22 Pfg.
Prestoseife zum Reiben, mit Reibe	Pack	28 Pfg.
Bismarck-Putzpomade große	Dose	5 Pfg.
Gondarin für Chevreauxschuhe	Dose	5 Pfg.
Ravensberger Gelee, versüßt	pr. Pfd.	21 Pfg.
Feinstes Pflaumenmus	pr. Pfd.	16 Pfg.
Feinste Frischobstmarmelade	pr. Pfd.	28 Pfg.
Feinstes Rübenkraut	pr. Pfd.	13 Pfg.
Grüne Erbsen, weichkochend	pr. Pfd.	14 Pfg.
Suppen-Nudeln, alle Sorten	pr. Pfd.	19 Pfg.
süße Pflaumen	pr. Pfd.	18, 22 und 28 Pfg.
weiße Bohnen, weichkochend,	pr. Pfd.	14 Pfg.
braune Seife	pr. Pfd.	10, 12, 14 u. 16 Pfg.
Silberseife	pr. Pfd.	16 Pfg.
marmorirte Kernseife	pr. Pfd.	12 Pfg.
Sparkernseife	pr. Pfd.	19, 22, 25 u. 28 Pfg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.